

Da sollen alle mitreden können

Gut, treffen sich die Aarauer Ortsbürger am Montag nicht wie gewohnt im Wildpark Roggenhausen zu ihrer Gemeindeversammlung, sondern beim Forstwerkhof Distelberg. Nicht etwa, weil dort der Pfau dem Stadtpräsidenten nicht ins Wort fallen kann, wie er es im «Roggi» immer tut. Sondern weil es im Wildpark, wo aktuell eine grössere Baustelle herrscht, kaum genug Platz hätte für ein grosses Zelt.

Es wird ein so riesiger Aufmarsch erwartet wie im November 2023 – weil erneut die Oberstufe auf der Traktandenliste steht. Konkret: die Anpassung der Baurechtsverhältnisse am Standort Sportanlage Telli. Dort soll ein Oberstufenzentrum für vorerst 36 Klassen entstehen. Dafür ist ein komplexes Konstrukt aus Krediten, Baurechtsverträgen und Landabtausch nötig. Es braucht Entscheide des Kantons, der Ortsbürgergemeinde und der Einwohnergemeinde – bei Letzterer vom Parlament und vom Stimmvolk.

Die Gegner haben geschickt die Ortsbürger als schwächstes Glied in der Entscheidungskette identifiziert und ins Visier genommen – wie bereits 2023.

Damals gab es aber immerhin noch den zaghaften Versuch der Befürworter, Gegensteuer zu geben. Vergeblich, die Ortsbürger lehnten den stadt-rätlichen Antrag ab.

Die Gegner haben dieses Mal die Ortsbürger mit «Informationsmaterial» eingedeckt, eine Leserbriefwelle gestartet und fleissig im Hintergrund agiert. Eine vorbildlich geführte Politikampagne. Vonseiten der Stadt: Funkstille. Vonseiten der «Befürworter», die eben keine «Fürworte» übrig zu haben scheinen: Funkstille. Das Feld wird den Gegnern überlassen. Es wirkt, als würde auch die Pro-Seite den Oberstufencampus Telli gar nicht so recht wollen.

Aarau hat über 14'500 Stimmberechtigte. Aber nur 1590 davon sind stimmberechtigte Ortsbürger. Also elf Prozent. An die Ortsbürgerversammlung vom November 2023 kamen 482 Personen – also verhinderten nicht einmal vier Prozent aller Aarauer Stimmberechtigten das damalige Projekt mit einer noch grösseren Schule (54 Klassen) in der Telli. Es wird bei der Oberstufenplanung mit Baukosten von

über 150 Millionen Franken gerechnet. Ist es wirklich sinnvoll, dass eine Gruppe von höchstens elf Prozent aller Stimmberechtigten ein Geschäft von solch grosser Tragweite schon wieder kippen könnte, bevor alle mitreden dürfen?

Es gibt Argumente für und gegen das Oberstufenzentrum Telli. Genau deshalb bräuchte es eine breitere Diskussion darüber. Und genau deshalb wäre ein Nein der Ortsbürger am Montag problematisch. Damit wäre die Volksabstimmung vom September, die den Entscheid des Einwohnerrats legitimieren soll, obsolet. Ein Ja würde dazu führen, dass wirklich die gesamte städtische Stimmbewölkerung und nicht nur ein paar hundert Alteingesessene über die Zukunft der Aarauer Oberstufe bestimmen dürfen.



Nadja Rohner
nadja.rohner@chmedia.ch

Besser 1583 Personen als nur 7

Oberstufenpläne: Alle sollten mitreden können
Kommentar in der AZ vom 14. 6.

Auch ich bin der Ansicht, dass Entscheide in einer Demokratie grundsätzlich breit abgestützt sein müssen und möglichst viele Bürger mitbestimmen sollen. Nur, wenn man das im Zusammenhang mit der Aarauer Schulpolitik fordert, wird man schnell feststellen, dass man gerade hier den eigenen Ansprüchen nicht gerecht wird. Im Jahr 2019 hat die damalige siebenköpfige Schulpflege den «strategischen» (was bedeutet, dass der Kreisschulrat nichts dazu zu sagen hatte) Entscheid gefällt, die Oberstufe künftig stufendurchmischt zu führen. Gleichzeitig «bestellte» sie bei der Stadt Aarau neuen Schulraum und zwar explizit an einem einzigen Standort. Wurde die Bevölkerung in der Folge dazu befragt, ob sie diese ideologisierte und auf ein Schulhaus konzentrierte Durchmischung mit 1500 Schülern will? Selbstverständlich nicht. Wie immer in solchen Fällen wurde das Projekt, welches einem kleinen Gremium ohne Hauch einer demokratischen Legitimation durch den Kopf gerauscht ist, anschliessend unter Einsatz von erheblichen Steuergeldern geplant und weiterverfolgt – bis das Stimmvolk am Ende nur noch Ja sagen kann, weil faktische Verhältnisse geschaf-

fen worden sind. Wenn also am 16. Juni die Aarauer Ortsbürger aufgrund ihres Eigentums letztlich auch über das Schicksal der «Mammut-Schule» bestimmen, sind das immerhin potenziell 1583 Personen mehr als das Siebner-Grüppchen, das im Jahr 2019 (wahrscheinlich nicht mal einstimmig) diesen unsäglichen Entscheid, der unsere Gesellschaft im Falle der Umsetzung noch 50 Jahre beschäftigen wird, gefällt hat. Ich hoffe, dass die Ortsbürger den Mut haben, dieser überholten ideologisierten Schulpolitik eine Absage zu erteilen!

Nicole Burger, Kreisschulrätin und
Grossrätin SVP, Aarau

Eigentumsrechte schleifen?

Erstaunlich, in welcher Wunschwelt gewisse Leute leben. Abschätzig betitelt Frau Rohner die Aarauer Ortsbürger als «Alteingesessene», die ohne ausreichende demokratische Legitimation über die Zukunft der Aarauer Oberstufe bestimmen. Unter dem Deckmantel der Demokratie («Da sollen alle mitreden können») stellt sie nun gar die Eigentumsrechte der Ortsbürgergemeinde infrage. Eigentum und Eigentumsrechte sind aber tragende Säulen jeder zivilisierten Gesellschaft. Zusammen mit unserer Demokratie sind sie elementare Pfeiler unseres Wohlstands. Die Nobelpreisträger Acemoğlu

und Robinson beschreiben das in ihrem Buch «Warum Nationen scheitern» eindrücklich: Ohne Haben kein Geben. Ohne Geben kein Tausch. Ohne Tausch kein Frieden. Und ohne Frieden kein Wohlstand. Ergo: Ohne Eigentum und Eigentumsrechte gibt es weder Frieden noch Wohlstand. Zurück zum anstehenden Entscheid, den die Ortsbürgergemeinde am 16. Juni fällen wird. Die Rechtslage in der Schweiz, vorläufig auch noch in der Stadt Aarau, ist glasklar, und auch mit gesundem Menschenverstand kann man nur zum folgenden Schluss kommen: Als Eigentümerin steht es der Ortsbürgergemeinde Aarau sicher zu, alleine darüber zu befinden, ob und allenfalls zu welchen Konditionen sie ihr Grundstück in der Telli der Stadt Aarau zur Verfügung stellen will. Ein «Nein» der Ortsbürgergemeinde zum vom Stadtrat vorgeschlagenen Knebelvertrag wäre nicht nur ein klares Votum für den Sport (Erhalt der Leichtathletikanlage Telli), sondern auch ein äusserst wichtiges Bekenntnis zur Gewaltprävention. Die Mammut-Schule in der Telli widerspricht nämlich allen Empfehlungen für eine funktionstüchtige und vor allem auch sichere Schule. Die Aarauer Ortsbürger müssen nicht jeden Chabis unterstützen, den die Vorderker im Rathaus aushecken.

Christoph Müller, Einwohnerrat SVP,
Kampagnenkomitee «Aarau auf Kurs»,
Aarau

Ortsbürger sollten den Landabtausch verhindern

Aarauer Ortsbürger stimmen am 16. Juni über den Baurechtsvertrag für das neue Oberstufenzentrum Telli ab
Laufende Berichterstattung

Die Telli ist das bevölkerungsreichste Quartier Aaraus. Für die geplante «Mammut-Schule» mit 850 Schülern (plus Personal) wie für das neue KIFF fehlt ein realistisches Verkehrskonzept. Es wurden keine verlässlichen Verkehrszahlen veröffentlicht, und weder das regionale Gesamtverkehrskonzept, der kommunale Gesamtplan Verkehr noch das Regionalentwicklungskonzept liefern ein schlüssiges Verkehrsmanagement. Stattdessen soll die Tellistrasse trotz steigendem Verkehrsaufkommen zur Quartierstrasse umgewandelt werden. Als Tellianer begrüsse ich die Umwandlung, halte sie aber angesichts von KIFF, «Mammut-Schule» und Telli Ost für unrealistisch. Busfahrplan-Verdichtungen und Velowege entlasten die Telli nicht vom Durchgangsverkehr, der sich in Stosszeiten bis in umliegende Gemeinden staut. Der Verkehr weicht in Wohnzonen aus, die zudem von ausserkantonalen und deutschen Verwaltungsangeboten als Park+Ride-Zonen genutzt werden. Besucher des KIFF hinterlassen oft Unrat in den Gärten. Wie wird die «Mammut-Schule» dazu beitragen? Es ist unverantwort-

lich, Grossvorhaben wie die «Mammut-Schule» ohne tragfähige Verkehrslösung weiterzuverfolgen. Hoffentlich zeigt die Ortsbürgergemeinde die Weitsicht, die dem Stadtrat fehlt, und lehnt Traktandum 4 aus verkehrstechnischen Gründen ab.
Christian Schaad, Aarau

Wer soll da unterrichten?

Als pensionierte Lehrerin kenne ich die Verhältnisse in und um die Schulhäuser von Aarau bestens und kann die neusten Studien, welche belegen, dass je grösser eine Schule, desto grösser die Probleme mit Ordnung, Disziplin, Gruppenbildungen, Mobbing und Vandalismus sind, nur bestätigen. Meine drei Töchter durften noch die Bezirksschule im Zelgli besuchen. Nun sollen in der Telli 36 und später wohl 54 Abteilungen gebaut werden, um das grösste Oberstufen-Schulzentrum schweizweit entstehen zu lassen. Ich möchte keinesfalls, dass meine Enkelkinder in einer solchen schwer fahrbaren und nicht kontrollierbaren Mammut-Schule die Oberstufe besuchen müssen, wo pädagogisch sinnvolles Lehren und Lernen fast zur Unmöglichkeit wird. Kommt hinzu, dass alle mir nahestehenden Lehrpersonen nicht in einer solchen Grossschule unterrichten möchten. Wer bitte übernimmt dann die schwierige Aufgabe, die Schüler auszubilden, wer

ist fähig, eine solche Schule zu führen, siehe Kreisschule Aarau-Buchs?

Ein zweiter für mich wichtiger Faktor ist die bevorstehende Vernichtung der schönen und vielgenutzten Sportinfrastruktur in der Telli. Als langjährige Trainerin und Präsidentin der Geräteturnerinnenriege des BTV Aarau weiss ich, wie wichtig genügend verfügbare Turnhallen sind. Heute kann ich aus meinem Küchenfenster täglich feststellen, wie gut und vielseitig die Rasenfläche, die Rundbahn und das Basketballfeld von der Schule, den Vereinen und von privaten Freizeitsportlern genutzt wird. So kann es doch nicht sein, dass bei diesem Bedarf an Sportinfrastrukturen diese schöne und wertvolle Anlage in der Telli einfach vernichtet wird. Mein Appell an die Ortsbürger, geben Sie an der Versammlung am 16. Juni zum Landabtausch ein klares Nein ab.
Esther Zubler, Aarau

Das wäre verantwortungslos

Als Ortsbürger und langjähriger Lehrer in Aarau würde ich es nicht nur schade, sondern auch verantwortungslos finden, sollten die Aarauer Ortsbürger mittels Baurecht an die Stadt Aarau Hand bieten zur Zerstörung der Leichtathletikanlage Telli (die «grüne Oase»). Es würden nicht nur die Teilbewohner (vor allem Kinder und Jugendliche) eine Freizeitanla-

ge verlieren, sondern auch Vereine (z. B. Red Boots, FC Aarau Frauen, diverse Laufgruppen) ihre Trainingsmöglichkeiten. Aus meiner Sicht ist es durchaus möglich und genügend, für die Oberstufe das Bezirksschulhaus zu behalten und an der Stelle des jetzigen, anscheinend abbruchreifen Oberstufenschulhauses im Schachen ein neues Schulhaus zu errichten. Für ein neues Schulhaus ist es somit überhaupt nicht nötig, die Leichtathletikanlage in der Telli zu opfern. Es ist ja schon erstaunlich: Auf der einen Seite will Aarau die Stadt «grün» machen und auf der anderen will sie eine grüne Freizeitanlage vernichten und überbauen! Darum liebe Ortsbürger: Stimmt «Nein» bei allen Anträgen des Stadtrats zum Traktandum 4 (Baurechtsvertrag Telli) – vielen Dank!
Yves Baumgärtner, Aarau

Zuerst die Kosten klären

Der notwendige Schulraum für die gut 600 in Aarau wohnhaften SuS (Schülerinnen und Schüler) ist im Schachen und Zelgli bestehend und könnte mit einem Bruchteil der Kosten für die Mammut-Schule, welche in der Telli geplant ist, saniert werden. Entsprechend wären unsere Aarauer SuS bestens versorgt. Der geplante schulische Neubau für vorerst 36 Abteilungen (später evtl. 54) wird nur wegen der Aussengemeinden notwendig, welche

über keinen eigenen Oberstufen-Schulraum verfügen. Ist es wirklich die Aufgabe der Aarauer, ihre schönen und gut genutzten Sportinfrastrukturen zu opfern, während die Aussengemeinden wachsen und grossartige Terrassenhäuser und weitere schöne Wohneinheiten bauen können? Es erweckt den Eindruck, dass man diese neuen Steuerzahler gerne nimmt, die Schüler jedoch nach Aarau sollen. Weiss man, dass diese Gemeinden pro SuS und Jahr nur gut 7000 Franken Schulgeld an die Kreisschule Aarau-Buchs entrichten? Schaut man die Zahlen genauer an, so müsste dieses Schuldgeld eher beim doppelten Betrag liegen, um kostendeckend zu sein. Sollte die Mammut-Schule gebaut werden, müssten sich die Aussengemeinden zusätzlich an den Baukosten beteiligen. Würden Erlinsbach, Küttigen und Biberstein nun mit einem korrekt gerechneten Schulgeld konfrontiert, so wäre es denkbar, dass diese Gemeinden zum Schluss kommen, dass es sinnvoller wäre, eine eigene Kreisschule zu gründen (wie z.B. die Kreisschule Entfelden).

Vernünftigerweise müsste dieses Szenario vor dem Bau einer neuen Schule in der Telli besprochen und festgelegt werden. Entsprechend sollten die Aarauer Ortsbürger unbedingt mit Nein zum geplanten Baurechtsvertrag in der Telli stimmen und zuwarten, was mit den Aussengemeinden verhandelt wird.
Reto Untermyhres, Aarau

Telli: Kein Oberstufenzentrum

Nach wie vor ist die Idee des Stadtrates, mitten in ein Wohnquartier ein Oberstufenzentrum zu bauen. Ausgerechnet ins Telliquartier, dass bereits jetzt besonders belastet ist durch Lärm und Littering. Das geplante Oberstufenzentrum würde zum Hotspot für Jugendliche werden (auch am Wochenende). Wer mitten auf die Wiese im Telli steht, wird zum Schluss kommen, dass es nicht möglich sein wird, dass hier zukünftig 1000 oder mehr Schüler und Schülerinnen zur Schule gehen werden.

Bis heute wurden weder die Tellianer/innen noch die Oberstufenlehrpersonen der Kreisschule mittels Vernehmung gefragt, wie sie zu einem Oberstufenzentrum im Telli stehen würden.

Der Stadtrat nimmt für den Bau des Oberstufenzentrums

in Kauf, dass die Sportanlage Telli, die notabene in der Regionalen Sportinfrastrukturplanung vom Dezember 2024 als von wichtiger Bedeutung taxiert wurde, ersatzlos verbaut wird. Sollte die Zelgliwiese tatsächlich an den Kanton verkauft werden, so besteht auch hier die Gefahr, dass die Wiese dereinst anders genutzt wird. Die Sportinfrastruktur in Aarau ist marode und völlig überlastet! Wer jetzt denkt, dass der Stadtrat vorwärts macht mit einer Gesamtplanung, liegt leider falsch: Im Gegenteil – der Stadtrat plant ein Abbau der Sportinfrastruktur.

Wer Ja zu den Plänen des Stadtrates sagt, sagt Nein zum Sport und Nein zu einer intelligenten Schulraumplanung! Es bleibt zu hoffen, dass die Ortsbürger auch ein zweites Mal den gesunden Menschenverstand walten lassen und den Plänen des Stadtrates rechtzeitig einen Riegel schieben. So würde der Weg frei, damit nach den Wahlen im Herbst ein «neuer» Stadtrat die Planung des Oberstufenschulraumes von Grund auf neu erarbeiten kann.

Der Bau des Oberstufenzentrums mitten auf die Telliwiese

wäre die grösste Fehlentscheidung der letzten Jahrzehnte.
Christoph Alder, Aarau

Sportstadt Aarau opfert Sportstätte

Ein Nein an der Ortsbürger-Gemeindeversammlung als Ja zu Sinnvollem. Dem Komitee «Aarau auf Kurs» wird vorgeworfen, alle Pläne der Stadt zu bekämpfen und keine Lösungen aufzuzeigen. Ein Positionspapier vom 6. März 2025, publiziert auf www.AarauAufKurs.ch, legt ausführlich dar, wie die Stadt Aarau die Planung für Schulraum und Sportanlagen koordinieren sollte. Schulen und Sportanlagen sollten zusammen gedacht werden.

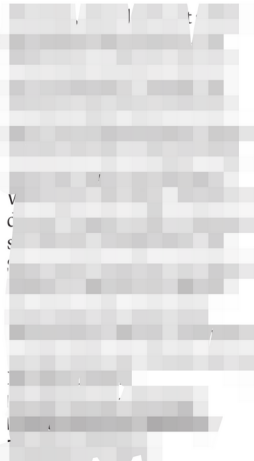
Wieso will der Stadtrat die Kapazitäten am Standort Zelgli um 25 Prozent reduzieren und den Standort Schachen komplett ausradieren? Die Oberstufe ist eine Volksschule, und gehören in die Quartiere: Schachen, Zelgli und Stäpfli erhalten, sanieren und erweitern! Die Mammut-Schule in der Telli widerspricht allen Empfehlungen zur Gewaltprävention. Das Debakel der Kreisschule Buchs-Aarau zeigt, dass eine übergrosse

Schule weder führbar noch funktionsfähig ist. Diese Schule bestellt bei der Stadt die Schulräume und Infrastruktur.

Wieso will der Stadtrat die Leichtathletikanlage Telli opfern, wenn doch die Aarauer Sportinfrastruktur überlastet ist? Seit Jahren steigt die Nutzung der Sportanlage Telli. Einzelpersonen, Familien, Gruppen und Sportvereine benutzen die Anlage. Eine Sanierung und Ausbau wären sinnvoll investierte Steuergelder.

Noch absurder ist der Verkauf der Sportwiese Zelgli an den Kanton, denn für die Neue Kantonsschule Aarau besteht heute kein Erweiterungsbedarf. Bei den Sportanlagen gilt: Lieber mehrere Anlagen verteilt in den Quartieren. Beim Zelgli könnte eine Dreifachturnhalle südlich des Schulhauses Platz finden.

Und so ist ein Nein der Ortsbürger am 16. Juni zum Bauvertragsvertrag und zur Zerstörung der Telli-Sportanlage eben ein Ja zu sinnvollen Lösungen, und auch ein Ja zum Sport.
Martin Diriwächter, «Aarau auf Kurs», Telli Aarau



Mammut-Schule ist ein Verlustgeschäft

Entscheidungen für Zukunft der Aarauer Oberstufe
Laufende Berichterstattung

Der Stadtrat versucht, die Ortsbürgergemeinde zum zweiten Mal über den Tisch zu ziehen. Im November 2023 hätte der Landabtausch zu einem Schaden von bis zu 30

Mio. Franken geführt. Jetzt nimmt der Stadtrat einen zweiten Anlauf, damit in der Telli die Mammut-Schule – dieses Mal in Etappen – gebaut werden kann. Dem Baurechtszins legt er einen Landwert zugrunde, der nicht einmal die Hälfte dessen beträgt, der bei anderen Geschäften – beispielsweise mit dem Kanton – zur Anwendung kommt. Konkret: 293 statt 650 Franken pro Quadratmeter. Dazu kommt ein «Buebetrickli»: Der Zins wird auf höchstens 150'000 Franken pro Jahr beschränkt. Je nach Vergleichszins führen diese unfairen Bedingungen für das Baurecht über die Laufzeit von 100 Jahren zu einem Minderertrag von 20 bis 60 Mio. Franken für die Ortsbürgergemeinde. Die erste Aufgabe der Ortsbürgergemeinde ist es gemäss Gesetz, das Vermögen zu erhalten. Deshalb rufe ich dazu auf, an der Versammlung vom 16. Juni den Bauvertragsvertrag Telli abzulehnen. Es geht letztlich auch darum, die Überbauung der Sportanlage Telli zu verhindern, die für viele Sportvereine Trainings ermöglicht und eine grüne Oase im Quartier darstellt.
Simon Burger, Einwohnererrat SVP, Aarau

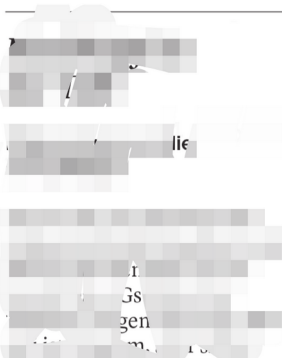
Leserbrief

Sportanlagen erhalten

Zukunft des Aarauer Oberstufenschulraums

Als ehemaliger Handballer, Kantonsangestellter für Schulbauprojekte und Aarauer Ortsbürger empfehle ich der Ortsbürgerversammlung vom 16. Juni ein klares Nein zum Verkauf der Leichtathletikanlage Telli aus diesen Gründen: Die Sportanlagen der Stadt sind schon heute überlastet und es fehlt in der Stadt Platz für ein 50-Meter-Schwimmbcken. Die Anlage Telli muss erhalten bleiben, damit nicht Vereine wie die Frauen des FC Aarau Trainingsmöglichkeiten verlieren. Das Gleiche gilt für die Sportwiese Zelgli, welche die Stadt ohne Not verkaufen will, denn von einem Ausbau der Neuen Kantonsschule war noch nie die Rede. Unsere Nachbargemeinden haben aus Eigeninteresse den Zukunfts-

raum Aarau abgelehnt, dann müssen sie als Konsequenz auch für ihre eigenen Kinder Schulraum bauen. Schule ist Gemeindesache! Nur 40 Prozent der Schüler der Oberstufe wohnen in Aarau. Wir als Ortsbürgergemeinde müssen keinen Schulraum für auswärtige Schüler bereitstellen. Erhalten wir die grüne Lunge in der Telli, statt die Sportanlage zu zerstören.
Hans Peter Hungerbühler, Aarau



Ein Widerspruch zur Strategie

«Wer zahlt die neuen Schulbauten?»
Ausgabe vom 19. März

Der Stadtrat hat «kommuniziert» zum Thema Schulraum. Einmal mehr ist ersichtlich, dass die Pläne des Stadtrats im direkten Widerspruch stehen zu breit abgestützten, strategischen Leitlinien der Stadt Aarau. «Die Stadt verkauft grundsätzlich kein Land, sondern gibt es im Baurecht ab.» Das steht klipp und klar in der Immobilienstrategie. Der Stadtrat macht das Gegenteil, indem er im Zelgli 17'296 m² an den Kanton verkaufen will. Im regionalen Sportanlagenkonzept RESAK steht schwarz auf weiss, dass die Sportanlage Telli

eingestuft ist als «Sportanlage von regionaler Bedeutung». Der Stadtrat behauptet im offenen Widerspruch dazu, «es sei aber keine Anlage von regionaler Bedeutung». Mit dieser Täuschung will man die Zerstörung der Leichtathletikanlage Telli legitimieren, auf der unter anderem die «Red Boots Aarau» (FC Aarau Frauen) und die Junioren des FC Rohr trainieren. Gemäss Gemeindegemeinschaftskonzept GESAK sind «zusätzliche Kapazitäten auf Rasensportfeldern» zu schaffen. Im klaren Widerspruch dazu plant der Stadtrat nun auch die Zerstörung des städtischen Rasensportfelds im Zelgli, wo der Ballsportclub BSC Zelgli trainiert. Dieser betreibt zusammen mit dem FC Erlinsbach die grösste Frauenfussballabteilung des Kantons. Die Schnaps-

idee, den Schulstandort Zelgli in Zukunft mit Neubauten auf der Schanz zu erweitern, ist ähnlich gut durchdacht wie Stadtrat Thürs Plan B, die Mammut-Schule in den Gönhardgütern zu bauen. Wie tief will man sich mit der Ideologien schaufel noch eingraben? Wieso gibt man nicht ehrlich zu, dass der Landverkauf im Zelgli gar nicht notwendig ist für die Realisierung der Oberstufenstandortstrategie? Und einen Landverkauf (netto fast 10'000 m) als «Landabtausch» zu tarnen, das ist der Glaubwürdigkeit des Stadtrats auch nicht gerade förderlich. Am 24. März 2025 wird sich im Einwohnerrat zeigen, wer Nein sagt zu den Plänen des Stadtrats und damit Ja zu guter Schulraumplanung, vor allem auch JA zum Sport. Christoph Müller, Einwohnererrat, SVP Aarau



«Mit der AKB erhält der Frauenfussball mehr Chancen.»

Fabienne Bangerter – FC Aarau Frauen

akb.ch/fussball

Am richtigen Ort.ch



Aargauische Kantonalbank